

WAS AUF DER STRASSE BEGINNT, BLEIBT AUF DERSTRASSE

KLASSE

10.32, Ernst-Reuter-Schule

Klassenlehrer:in

Natascha Butzke

Kinderrecht(e)

Art. 2 Recht auf Gleichbehandlung; Art. Schutz vor
Diskriminierung

Kinderautor:innen

(Boxer) heißen Deniz, Ahmad, Tareq, Imran, Selman, Can,
Omar, Samir, Dominik, Karim, Fernando, Mohammad.

Workshop-Leiter:in / Kinderbuchautor:in

Dorit Linke

Was auf der Straße beginnt, bleibt auf der Straße
Die Geschichte von Volta und Nauener aus dem Wedding

Der Barbershop

Nauener ist ein Boxer, er kommt vom Nauener Platz im Wedding. Er ist sportlich und athletisch gebaut. Demnächst steht ein Boxwettkampf an. Weil seine Haare dafür viel zu lang sind, geht er zum Barbershop an der Wollankstraße. Der Barbershop ist sehr sauber und modern eingerichtet. Es gibt drei Sitze und viele Spiegel.

Als Nauener reinkommt, läuft arabische Musik. Der Friseur Muhammad Ali begrüßt ihn. Wie immer trägt er eine Goldkette und eine teure, große Uhr. „*Hallo Nauener*“, sagt Muhammad Ali. „*Du siehst wie immer sehr elegant aus. Setz dich.*“

Kaum sitzt Nauener im Frisierstuhl, kommt Volta, der Boxer von der Voltastraße, in den Barbershop. Volta und Nauener können sich nicht leiden und sind ständig in Konkurrenz miteinander. Beide boxen gleich gut und gehen oft zum Training in die Boxhalle. Als Volta den Nauener sieht, schiebt er sein Käppi in den Nacken und seine langen, schwarzen Locken kommen zum Vorschein.

„*Was machst du in meiner Straße?*“, ruft Volta laut.

„*Ich geh Haare schneiden, wo ich will*“, entgegnet Nauener.

„*Hau ab, sonst hau ich dir eine rein*“, ruft Volta.

„*Geh mir aus den Augen*“, entgegnet Nauener.

„*Streitet euch nicht*“, sagt Muhammad Ali. „*Ich will hier kein Theater.*“

Er schneidet Nauener weiter die Haare, während Volta wütend den Barbershop verlässt.

Die Diskriminierung

Fadi, ein Typ mit Brille und schwarzen Haaren, betritt den Barbershop.

„Hallo, herzlich Willkommen in meinem Laden“, sagt der Friseur Muhammad Ali.

„Hallo“, sagt Fadi. „Ich möchte meine Haare schneiden lassen. Wann wäre ich dran?“

Muhammad Ali zeigt auf den Nauener, dem er noch immer die Haare schneidet.

„Wenn ich mit diesem Kunden fertig bin. Du bist der Nächste. Du kannst dich hier in diesen Sessel setzen.“

Fadi setzt sich hin.

Als Naueners Haare endlich fertig geschnitten sind, steht dieser auf und öffnet die Tür, um raus auf die Straße zu gehen. In diesem Moment betritt ein anderer Kunde den Barbershop. Er wird von Muhammad Ali sehr freundlich begrüßt und sofort auf den Frisierstuhl gebeten. „Hier! Setzt dich hin! Los geht's!“

Fadi springt auf. „Hallo, ich bin doch eigentlich dran, ich war eher hier.“

„Nein, du musst warten“, sagt Muhammad Ali.

„Du hast gesagt, dass ich als Nächstes rankomme.“

„Ich kenne dich nicht, du bist hier fremd!“, sagt Muhammad Ali. „Du musst warten.“

„Wie ungerecht!“, ruft Fadi und geht wütend aus dem Barbershop.

Ich will nicht immer nur arbeiten – Teil 1

Orkan, ein guter Freund von Nauener, muss ständig im Barbershop seines Vaters Furkhan arbeiten, der den Laden zusammen mit Muhammad Ali betreibt.

Orkan fegt die Haare der Kunden weg, wäscht Handtücher, putzt den Barbershop und holt Essen für seinen Vater Furkhan und für Muhammad Ali. Beide sind ziemlich dick.

Täglich ist Orkan mindestens sechs Stunden im Barbershop beschäftigt und kann deswegen nicht in die Schule gehen. Das gefällt Orkan überhaupt nicht.

Er beschließt, mit seinem Vater zu reden, stellt den Besen an die Wand und ver-

schränkt die Arme vor der Brust.

Furkhan schaut vorwurfsvoll zu ihm rüber. *„Los, arbeite weiter!“*

„Ich will nicht!“, sagt Orkan. *„Die Eltern von Max finden es auch doof, dass ich hier immer arbeiten muss.“*

„Die Eltern von Max sind mir echt egal“, sagt Furkhan.

„Aber ich muss doch zur Schule gehen und lernen“, entgegnet Orkan.

Furkhan schüttelt den Kopf: *„Das musst du nicht, denn du übernimmst später hier den Laden. Dafür brauchst du keine Schule.“*

Der Drogendeal

Nachdem Nauener den Friseur verlassen hat, geht er in die verfeindete Straße, wo er Boxer Volta vermutet. Der handelt mit Drogen in der Amsterdamer Straße in der Nähe des Minimarktes. Wenn die beiden Boxer Geschäfte machen, streiten sie nicht. Aber das hält nur für einen kurzen Moment an, danach geht der Streit wieder los.

„Was brauchst du?“, flüstert Volta.

„Zehn Gramm, Bruder“, sagt Nauener.

„Hier.“

Plötzlich kommen Polizisten aus einem Hauseingang gesprungen. *„He! Ihr!“*

Volta und Nauener rennen los.

„Stehen bleiben! Taschenkontrolle!“

Die Polizisten packen Volta und Nauener.

Es gelingt ihnen nicht wegzulaufen.

Der Polizist, der Volta am Arm festhält, starrt diesen erschrocken an. *„Volta? Spinnst du? Was machst du denn hier?“*

„Hallo Onkel“, sagt Volta leise. *„Ist doch klar, was ich hier mache. Oder?“*

„Los, hau ab, aber schnell“, flüstert der Polizist. *„Letzte Verwarnung. Los!“*

Volta rennt schnell weg und entkommt.

Aufgebracht schaut Nauener ihm hinterher. *„Warum darf der entkommen und ich nicht?“,* ruft er.

„Keine blöden Fragen, Sportsfreund“, ruft der Polizist. *„Du bist verhaftet.“*

Kurze Zeit später ruft der Polizist bei Volta an.

„Hallo Onkel“, sagt Volta.

„Hör auf, mit Drogen zu dealen, hörst du?“, sagt er. „Sonst sage ich das deinem Vater.“

„Bitte mach das nicht“, fleht Volta.

Angriff im Park

Volta läuft durch den Humboldthain, er will nachhause. Von weitem sieht er einen alten Mann mit weißen, langen Haaren und kurzer Hose. Dieser wird gerade von einem schwarzgekleideten Mann angegriffen, der die graue Weste des Alten gepackt hält und diesen ein Stück hochhebt.

„Hilfe, ich werde überfallen“, ruft der Alte.

„Gib mir alle deine Sachen“, sagt der Schwarzgekleidete drohend.

„Nein“, schreit der Alte.

Dem Alten fliegt die Brille vom Kopf, sie landet neben seinen Handwerkerschuhen. Der Schwarzgekleidete trampelt darauf herum.

In der Nähe sind noch andere Leute, doch sie helfen dem Alten nicht, stattdessen filmen sie den Angriff mit ihren Handys und lachen. „Wird super TikTok-Video!“

Jetzt kann ich meinen Fehler mit den Drogen wieder gutmachen, denkt Volta.

Er rennt auf den Schwarzgekleideten zu und schwingt bedrohlich seinen Arm.

„Lass ihn in Ruhe“, ruft er von Weitem und kommt mit schnellen Schritten näher.

Der Schwarzgekleidete bekommt Angst, lässt den Alten los und rennt weg.

Der alte Mann ist gerettet.

Und Volta hat eine gute Tat verrichtet.

Ich will nicht immer nur arbeiten - Teil 2

Am nächsten Tag geht Volta in den Barbershop. Orkan muss mal wieder arbeiten.

Volta will seinem Kumpel helfen und geht zu Furkhan, dem Vater.

„Bitte lassen Sie Orkan in die Schule gehen.“

„Nein, ich brauche ihn hier“, entgegnet Furkhan.

„Aber er will hier nicht arbeiten“, sagt Volta.

„Muss er aber! Er übernimmt später den Laden.“

„Aber er will Bankkaufmann werden!“

Furkhan schaut erst Volta und dann Orkan nachdenklich an. „Wirklich? Wie ungewöhnlich. Das wusste ich nicht. Das ändert natürlich alles.“

„Also darf ich jetzt zur Schule?“, fragt Orkan hoffnungsvoll.

„Ja. Ok“, sagt Furkhan.

Orkan stellt den Besen in die Ecke und läuft aus dem Barbershop. „Danke, Volta“, ruft er aus, als er bereits draußen auf der Straße ist.

Nauener und der Knast

Nauener wurde nach seiner Verhaftung der Prozess gemacht. Nun ist er im Knast und seine Boxerkarriere beendet.

Er fühlt sich verraten und ist von sich selbst angewidert.

Er trainiert viel, um sich gegen die anderen Gefangenen im Knast verteidigen zu können.

Beim Herumlaufen im Hof denkt er darüber nach, wie er am schnellsten wieder aus dem Knast kommen könnte.

Für die Zukunft nimmt er sich vor, die Finger von Drogen zu lassen und weniger kriminelle Sachen zu machen.

Er bereut, was er getan hat.

Ständig denkt er in seiner Zelle darüber nach, wer ihn besuchen kommen könnte. Das Leben ist so langweilig im Knast! Er denkt: Wenn ich wieder draußen bin, möchte ich einen Porsche fahren.

Er erinnert sich daran, wie er mal in einem Boxwettkampf gegen Volta gekämpft hat.

Volta gegen Nauener – Der Boxwettkampf

In der Uber-Arena in Berlin sind über hunderttausend Menschen. Jeder Boxer kommt aus einer anderen Ecke. Als erstes kommt Nauener, er trägt schwarze Klamotten. Dann läuft Volta in Gelb-Blau in die Arena. Nauener wartet im Ring auf Volta. Volta sieht Nauener und ist bereit zu kämpfen.

Erste Runde, der Kampf beginnt. Volta fängt mit ersten Jabs an, doch Nauener weicht aus und kontert mit einem Aufwärtshaken, trifft Volta. Volta bleibt stabil, wischt sich an der Nase und schaut, ob er blutet. Das ist nicht der Fall, daraufhin kämpft Volta weiter. Er versetzt Nauener einen perfekten Leberhaken, Nauener ist drei Sekunden lang schwindlig. Das macht ihm aber nichts aus, er steht wieder auf und kämpft weiter. Sie wechseln Schläge ab, es geht hin und her. Diese Runde kann Volta für sich entscheiden.

In der zweiten Runde trifft Nauener den ersten Lucky Punch und Volta fällt um. Der Schiri zählt von 10 runter. 10, 9, 8, 7, 6, 5 ... Volta steht wieder auf, doch er ist wackelig auf den Beinen. Volta schlägt erneut zu, Nauener weicht aus und gibt Volta eine Kombo aus Kinnhaken, Leberhaken und einen direkten Schlag ins Gesicht. Volta fällt wieder um. 10, 9, 8, 7, 6 ... Alle Leute in der Uber-Arena zählen laut mit. Plötzlich kommt Volta mit einem Haken zum Kopf, Nauener weicht aus und kontert einen Cross. Daraufhin schlägt Volta einen Aufwärtshaken, Nauener weicht aus und kontert mit der linken Hand zum Kopf. Volta geht zu Boden, steht aber nach 3 Sekunden wieder auf. Diese Runde kann Nauener für sich entscheiden.

In der dritte Runde geht Nauener auf Volta zu, Volta weicht allen Schlägen aus und kontert mit einem Jab Jab Uppercut. Nauener weicht aus und gibt ihm einen rechten Haken, Volta weicht aus und schlägt einen Jab, trifft aber auch nicht, denn Nauener weicht wieder aus. Gleichstand in dieser Runde! Insgesamt geht der Kampf unentschieden aus.

Diskriminierung in der U-Bahn

Freunde warten vor dem Knast auf Nauener, der endlich entlassen wird. Er ist wieder frei und kann es noch gar nicht fassen. Zusammen steigen alle in die U-Bahn ein, diese ist halbvoll. Nauener und seine Freunde sitzen in einer Reihe, sie freuen sich, dass Nauener nun wieder bei ihnen ist. Er ist ganz der Alte, es gibt nur eine kleine Veränderung: Nauener hat sich zwei Tränen auf die Wange tätowieren lassen, sogenannte Knasttränen, die ein Zeichen dafür sind, dass er im Knast war.

Plötzlich beschimpft ihn ein fremder und aggressiver Typ in der U-Bahn. *„Du Loser! Einmal Knast, immer Knast!“*

Ende 1 „Was auf der Straße beginnt, bleibt auf der Straße!“

Volta ist mittlerweile auf einem guten Weg. Er nimmt keine Drogen mehr, denn Drogen sind Mist! Wenn er weiter gut trainiert, könnte er sogar Boxlandesmeister werden.

Nach seinem Erlebnis in der U-Bahn kommt Nauener ziemlich wütend in den Barbershop. Er sieht den Volta, der sich von Muhammad Ali die Haare schneiden lässt und will sofort Rache. Warum läuft bei Volta alles so gut und bei ihm nicht? Warum bin ausgerechnet ich der Loser?, fragt sich Nauener.

„Wieso bist du auf einmal Profiboxer?“, ruft er Volta wütend zu. „Du hast das Boxen verraten! Denn was auf der Straße beginnt, bleibt auf der Straße!“

Volta hat kein Interesse mehr am ewigen Streit mit Nauener. Er wendet sich von ihm ab, denn eine Versöhnung der beiden ist nicht möglich.

Nauener stürzt immer weiter ab. Er wird wieder kriminell und vergisst alle seine guten Vorsätze. Er kommt erneut in den Knast. Einmal schiefe Bahn, immer schiefe Bahn.

Ende 2 „Der Knast hat mich gerettet“

Boxer Nauener ist im Knast vernünftig geworden und will nicht mehr kriminell sein. Im Barbershop versucht er, Volta von den Drogen abzubringen, die dieser noch immer konsumiert. Sie streiten sich, doch Friseur Muhammad Ali versöhnt sie wieder. Auch er verachtet Drogen und will außerdem keinen Streit in seinem Barbershop haben.

Volta und Nauener gehen gemeinsam in den Humboldthain. Es ist ein schöner, warmer Sommerabend. Volta und Nauener boxen gegeneinander. Alle ihre Freunde schauen zu und feuern sie an.

Volta ruft: *„Was auf Straße beginnt...“* und Nauener spricht weiter *„... bleibt auf der Straße!“*

Die Stimmung ist gut und friedlich, es gibt keinen Stress mehr, niemand will Rache. Auch Orkan kommt vorbei, er ist froh, wieder in die Schule gehen zu können und irgendwann Bankkaufmann zu werden.

ENDE